

## Wenn's dem Pfleger gut geht

Claudia Sonnwald setzt mit ambulantem Pflegedienst auf neue Arbeitseinteilung, um die Mitarbeiter nicht zu überfordern

**Munster.** Der Pflegenotstand ist in aller Munde, ein neues Pflegepersonal-Stärkungsgesetz für ist verabschiedet. 13000 neue Stellen sollen so in Pflegeheimen geschaffen werden. Dabei ist es schon schwer, überhaupt Fachkräfte zu finden, wie auch die ambulanten Pflegedienste im Heidekreis spüren.

„Es gibt immer weniger Menschen, die in der Pflege arbeiten wollen“, sagt Claudia Sonnwald, die in Munster einen ambulanten Alten- und Pflegedienst betreibt. Zum ersten Mal habe sie in diesem Jahr keinen Auszubildenden einstellen können. Es habe sich niemand beworben.

In den letzten Wochen wurde die Personaldecke so dünn, dass sie sogar die Verträge zweier Patienten kündigte musste, weil die pflegerischen Verpflichtungen nicht eingehalten werden konnten. Zwei Auszubildende seien nicht geblieben, drei weitere Pflegemitarbeiter von 30 hätten gekündigt, bei 180 Patienten ein erheblicher Einschnitt. „Neue Patienten nehmen wir schon lange nicht mehr auf. Nur, wenn jemand verstirbt.“ Und dabei sei die gesetzliche Grundlage inzwischen so, dass die ambulante



Für Pflegehelferin Tanja Herold (von links) ändert sich in diesem Monat die Arbeit in ihrem Beruf. Sie kann selbstständiger agieren, haben Claudia Sonnwald und Brigitte Graczyk mit ihr vereinbart. Foto: at

Betreuung vor der stationären gefördert werde.

Von Rotation spricht Sonnwald, wenn sie an die Mitarbeiter denkt. Dabei meint sie das Abwerben durch vermeintlich bessere Stellenangebote. Davon kann sich auch ihr Unternehmen nicht lösen, da gibt es einen gewissen Egoismus. Seit August geht sie daher neue Wege und setzt bei ihren Mitarbeitern auf mehr Eigenverantwortung.

„Die Auftragslage ist immens hoch, wie bei allen Pflegediensten.“ Viele Mitarbeiter führen Doppelschichten, seien massivst überarbeitet, wie sie festgestellt habe, sie höre aber auch immer wieder von ihnen: „Die Patienten müssen doch versorgt werden.“ Von dieser alten Struktur wolle sie weg, spricht davon, die Reißleine zu ziehen. Denn nur wenn

es den Mitarbeitern gut gehe, dann könnten sie auch die Patienten gut versorgen.

Nun setze sie auf Zweier-Teams, die eine Anzahl von Patienten komplett eigenständig versorgen und ihre Zeit selbst einteilen sollen. Das sei eine Handhabung, die es schon einmal vor 15 Jahren gegeben habe. „Sie können sich ihren Dienstplan selbst gestalten, ihren Rhythmus finden und damit ihre Freizeit besser einteilen.“

Die Mitarbeiter sollen frei wie Honorarkräfte arbeiten, aber im gesicherten Arbeitsverhältnis. Gefunden wurde die neue Arbeitseinteilung im Gespräch, in Arbeitsgruppen und mit fachlicher Unterstützung von außen.

„Bei uns ist die Tür ganz weit auf. Aber das, was wir möglicherweise gewinnen, löst das Prob-

lem nicht“, gibt die Munsteranerin zu. Denn dann würden die Mitarbeiter wieder an anderer Stelle, in anderen Unternehmen fehlen. Deshalb ist Sonnwald auch außerhalb Deutschlands aktiv, besucht mit ihrer Pflegedienstleiterin Brigitte Graczyk berufsbildende Schulen in Dänemark und Spanien, um Austauschschüler zu akquirieren, die möglicherweise noch unterstützen könnten: „Ich glaube, wir müssen uns dem öffnen, weil wir nicht viel Spielraum haben.“

Eine weitere Maßnahme wäre sicher eine Koordination aller in Munster tätigen Pflegedienste. Wenn man sich die Kapazitäten, also die Patienten möglicherweise auf Grundlage der Wohnorte wie Trauen und Oerrel aufteile, sei sicher zusätzlich einiges zu erreichen. at